merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Ulrike Wagner: Editorial

Beitrag aus Heft »2012/03: Privatsphäre und Datenschutz im Netz«

Die Themen Privatsphäre, Kontrolle und Datenschutz im Netz begegnen Medienpädagoginnen und Medienpädagogen beinahe täglich. Sei es über die mediale Berichterstattung, in der aktuell der Börsengang von Facebook für Furore sorgt. Erst unter dem Eindruck, dass dieses Unternehmen nun auch die Börsen der Welt dominieren würde, ein paar Momente später dann aber mit der Ernüchterung und mancherorts auch der Erleichterung, dass ein Unternehmen, das seinen Erfolg vor allem über ein bestimmtes Image und über seine Attraktivität als enormer Speicherpool detailliertester Informationen über seine Nutzenden speist, auch bestimmten undurchsichtigen Machtstrukturen unterliegt. Sei es über die täglichen Fragen von besorgten Eltern oder Lehrkräften, die dem Handeln der Heranwachsenden häufig mit einer zumindest skeptischen Distanz gegenüberstehen und dabei versuchen, die Faszination, die von den Online-Strukturen für Heranwachsende ausgeht, nachzuvollziehen. Die Kluft, die sich hier zwischen Heranwachsenden und ihrem familiären oder pädagogischen Umfeld auftut, ist keineswegs ein neues Phänomen. Gerade Jugendliche zeigen sich gegenüber neuen medialen Entwicklungen, so sie ihren Bedürfnissen und Motivlagen entgegenkommen, zumeist aufgeschlossen und neugierig darauf, ihre eigenen Erfahrungen zu machen.

Die Erwachsenen reagieren häufig mit Vorbehalten, ob es nun um neue Computerspiele oder das Social Web geht. Mit dem Social Web kommt aber eine neue Facette ins Spiel, die eng mit der Veröffentlichung persönlicher Informationen im Netz verknüpft ist. Es bleibt meist in einer Grauzone, was eigentlich mit den eigenen Daten passiert, denn nur sehr selten wird transparent und vor allem verständlich gemacht, was bei der Eingabe solcher Daten passiert, wo und wie sie gespeichert und weiterverwendet werden. Es gibt also Gründe genug, einen merz-Schwerpunkt zum Thema persönliche Daten im Social Web zu konzipieren. Der Fokus liegt dabei auf der Auseinandersetzung mit einem facettenreichen Themenkomplex, die primär darauf angelegt ist, aus der Perspektive der Nutzenden Auswirkungen und Herausforderungen zu diskutieren, die unter den aktuellen gesellschaftlichen und medialen Bedingungen virulent werden. Das Heft will dazu anregen, sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen und hat keineswegs fertige Antworten zu bieten. Es will vielmehr dazu einladen, erstens die Handlungsspielräume auszuloten, die es gegenüber Medienpolitik und privatwirtschaftlichen Interessen auszuloten gilt und zweitens die Perspektiven für jene medienpädagogische Ansätze beleuchten, die handlungsorientierten und ressourcenstärkenden Leitlinien gegenüber Heranwachsenden und ihren pädagogischen Bezugspersonen verpflichtet sind. Dabei werden empirische Ergebnisse zum Handeln von Jugendlichen in sozialen Netzwerken vorgestellt und reflektiert, aktuelle Begriffe und Debatten zum Beispiel zum Thema Kontrollverlust und Post Privacy aufgegriffen und exemplarisch Projekte vorgestellt.

Im ersten Teil des Themenschwerpunkts stehen die Subjekte und ihr Handeln in Onlinestrukturen im Mittelpunkt. Dargestellt wird, wie Jugendliche in ihrem Handeln mit Aspekten von Privatheit und Fragen des Datenschutzes umgehen und darüber reflektieren. Ausgehend von der JFF-Studie Persönliche Informationen in aller Öffentlichkeit? diskutiert Ulrike Wagner im Beitrag Medienhandeln online. Zwischen eigenem Souveränitätsanspruch und Machtinteressen Dritter das Streben nach Autonomie als wichtiges Element des Aufwachsens vor dem Hintergrund der Ambivalenzen, die im alltäglichen Handeln mit und im Internet damit verbunden sind. Claudia Kuttner und Nadine Jünger (Universität Leipzig) stellen in ihrem Artikel Privatsphären und

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Datenschutz aus der Perspektive Jugendlicher Ergebnisse aus dem Medienkonvergenz-Monitoring vor und skizzieren die Perspektive der Jugendlichen auf datenschutzrelevante Aspekte. Beide Beiträge reflektieren die Anforderungen, die aus den empirischen Ergebnissen für die Entwicklung eines souveränen Umgangs mit komplexen Online-Welten resultieren. Wagner nimmt dabei stärker die strukturellen Aspekte medialer Infrastruktur in den Blick, Kuttner und Jünger fokussieren in ihren Schlussfolgerungen auf die konkrete medienpädagogische Praxis.Im zweiten Teil wird, kuratiert vom Redaktionsmitglied Jürgen Ertelt, die aktuelle Debatte um Privatsphäre in ausgewählten Facetten aufgegriffen.

Verschiedene Autorinnen und Autoren mit ganz unterschiedlichen Hintergründen wurden gebeten, ihre Positionen und Perspektiven auf Privatsphäre und Datenschutz zu skizzieren und zu argumentieren.Falk Lüke geht in seinem Artikel Vom Nutzen und Schutz personenbeziehbarer Daten der Frage „Was sind Daten eigentlich wert?“ nach und fordert vor allem von den marktwirtschaftlichen Akteuren im Internet Transparenz und für die Nutzerseite ein durchschaubares System, in dem die Nutzenden von Online-Angeboten bereits im Internetbrowser die Möglichkeit haben, die von ihnen gewünschten Privatsphäre-Einstellungen abzuspeichern und sich nicht für jedes Online-Angebot aufs Neue die jeweils geltenden Nutzungsbedingungen erschließen zu müssen und die persönlichen Einstellungen vorzunehmen.Michael Seemanns Ausgangspunkt ist das Handeln der Individuen in Onlinestrukturen. In seinem Artikel Datenangst und Kontrollverlust argumentiert er, dass sich die Nutzenden über ihr Handeln online Vorteile erschließen, die aber im Gegensatz zur meist diffusen Angst um ihre Daten stehen.Christian Heller, der mit seiner Prägung des Begriffs „Post-Privacy“ bekannt wurde, übt im Beitrag Willkommen in der Post-Privacy Kritik am Konzept der informationellen Selbstbestimmung und der deutschen Datenschutztradition, die, so seine Auffassung, unter aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen nicht mehr zeitgemäß sei. Er stellt die Vorteile heraus, die aus der Möglichkeit Informationen zu sammeln und auszuwerten, entstehen: Sie bringen zum Beispiel Menschen mit ähnlichen Interessen zusammen.

Zudem kann das Zur-Verfügung-stellen von Daten Transparenz gegenüber undurchsichtigen Machtstrukturen und (teil-)totalitären Strukturen bringen und damit Machtverhältnisse verändern.Im Beitrag Mein Pseudonym und ich geht Peter Schaar auf die Notwendigkeit von Privatheit als Schutz der eigenen Person ein und argumentiert, warum er Anonymität im Netz für einen wichtigen Aspekt der Umsetzung persönlicher Freiheit hält. Dieser Beitrag ist ein Abdruck seines Blogeintrags vom 17.04.2012 im Datenschutzforum auf www.bfdi.bund.de/bfdi_forum.Joachim Paul argumentiert in seinem Beitrag Privatsphäre/Datenschutz/Kontrollverlust, dass eine vollständige Freigabe aller Daten von allen und für alle eine totalitäre Forderung ist und weshalb eine Auseinandersetzung mit privat und öffentlich wichtiger denn je erscheint. Den Begriff der Transparenz verwendet er – im Gegensatz zu Christian Heller – im Hinblick auf die Durchschaubarkeit von Strukturen und Regeln für die Nutzenden, die sich zum Beispiel in Sozialen Netzwerken bewegen.Im dritten Teil des Schwerpunkts werden exemplarisch Projekte vorgestellt, die allesamt das Ziel verfolgen, die Subjekte in ihrem Handeln im Netz zu stärken und ihnen Handwerkszeug zu vermitteln, diese Strukturen besser zu durchblicken und ihr Handlungsrepertoire zu erweitern.

Doreen Pomsel gibt einen Überblick zu den Informationsangeboten der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB). Peter Gerlicher stellt das Projekt webhelm – Selbstverantwortung im Web 2.0 vor, in dem Web 2.0-Werkstätten mit Jugendlichen durchgeführt wurden und darauf aufbauend ein Materialpaket für pädagogische Fachkräfte und eine Broschüre für Eltern entwickelt wurde. Das Online-Jugendmagazin checked4you.de der

Verbraucherzentrale NRW wird von Heiko Wichelhaus in seinen zentralen Anliegen präsentiert: Das Angebot will Jugendliche für die Themen rund um Datenschutz sensibilisieren und gibt konkrete Tipps. Seit 2009 wendet sich Watch your web zu Fragen des Verbraucher- und Datenschutzes an Jugendliche; das Projekt wird von Kira Schmahl präsentiert. Von Jugendlichen für Jugendliche ist das zentrale Motto von juuuport – dem Projekt der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) – und setzt auf den Peer-to-Peer-Ansatz, um Jugendliche zu sensibilisieren und zu fördern.

Sabine Mosler beschreibt die zentralen Eckpfeiler des Projekts. Im abschließenden Teil werden Konsequenzen einmal aus einer anderen Perspektive diskutiert, und zwar in Bezug auf Fragen, die viele pädagogische Fachkräfte in ihren Institutionen beschäftigen: Wie soll man in der eigenen Institution mit Social Media umgehen? Was ist bei der Grenzziehung zwischen privat und öffentlich aus der Sicht pädagogischer Einrichtungen zu berücksichtigen und wie kommt man zu einer gemeinsamen Linie gegenüber seinen Zielgruppen, vor allem den Heranwachsenden? Diesen Fragen nähert sich Kerstin Heinemann in ihrem Beitrag Social Media Guidelines. Abschließend kommentiert Jörg Eisfeld-Reschke die Frage nach Medienkompetenz unter pädagogischen Fachkräften.